



Kinderhort der Gemeinde Planegg

Pasinger Str. 8 A

82152 Planegg

089/899 26 285

kinderhort@planegg.de

Leitung: Cedric Kolmhuber

Schutzkonzept

für den Kinderhort

von:

Olga Zaccagnini, Kindheitspädagogin

Cedric Kolmhuber, Einrichtungsleiter, Erzieher

und dem gesamten Team des Gemeinde-Kinderhorts Planegg

Planegg 20.12.2022

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	2
1.1 Rechtliche Grundlage	2
1.2 Zentrale Begriffe	4
1.3 Formen von Gewalt gegen Kinder	4
2. Risikoanalyse	5
2.1 Räumlichkeiten	5
2.1.1 Risiken	5
2.1.2 Präventionsmaßnahmen	6
2.2 Team / pädagogisches Personal	8
2.2.1 Risiken	8
2.2.2 Präventionsmaßnahmen	8
2.3 Kinder	9
2.3.1 Risiken	9
2.3.2 Präventionsmaßnahmen	10
2.4 Familien	12
2.4.1 Risiken	12
2.4.2 Präventionsmaßnahmen	12
2.5 Externe Personen	14
2.5.1 Risiken	14
2.5.2 Präventionsmaßnahmen	14
2.6 Rahmenbedingungen	15
3. Intervention	16
4. Rehabilitation	19
5. Anlaufstellen und Ansprechpartner*innen	20
6. Schlusswort des Bürgermeisters	21
7. Verhaltensleitlinien im Kinderhort Planegg mit Selbstverpflichtungserklärung	22
8. Literatur	24
9. Anhänge	25

1. Präambel

Das Wohl der uns im Kinderhort anvertrauten Kinder ist das oberste Ziel unseres Handelns.

Bei unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf den Schutz der Kinder und die Wahrung der Kinderrechte. Zudem ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl der Kinder für uns von großer Wichtigkeit.

Dieses auf den Kinderhort Planegg bezogene Kinderschutzkonzept umfasst eine Risikoanalyse möglicher Gefährdungen der Kinder durch die Räumlichkeiten, das Team, die anderen Kinder, den Familienkontext, externe Personen und durch Rahmenbedingungen im Hort-Alltag. Zudem beinhaltet es eine Übersicht der definierten Präventions- und Interventionsmaßnahmen, die wir in der Einrichtung umsetzen, um unsere Hortkinder von sämtlichen Formen seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt¹ und Vernachlässigung zu schützen und ihre Entwicklung in einem gewaltfreien Umfeld zu fördern.

Bei den Präventionsmaßnahmen dient die Maßgabe als Orientierung, dass die Kinder nicht nur Anspruch auf Schutz und eine gewaltfreie Erziehung (BGB § 1631) haben, sondern gleichzeitig die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Selbstständigkeit gefördert werden soll (SGB VIII § 22).

Dieses Schutzkonzept wurde im Team erarbeitet und die Inhalte werden regelmäßig reflektiert, aktualisiert und weiterentwickelt. Im Konzept wurden alle Maßnahmen und Regeln, die bereits seit langem zum Schutz der Kinder im Hort Planegg gelten, an einer Stelle zusammengeführt und um neue Aspekte ergänzt.

Ein Kinderschutzkonzept dient als Instrument, um eine Einrichtung zu einem Kompetenzzort für Kinderschutz zu machen und erfüllt die folgenden Zwecke:

- Es bietet dem Personal Handlungssicherheit durch definierte Verfahren / Prozesse im Falle einer Kindeswohlgefährdung
- Es dient der Sicherung des professionellen Handelns
- Es bietet Leitlinien für das tägliche Handeln
- Es unterstützt bei der Reflexion des eigenen Handelns des Personals
- Es dient als Leitfaden für neue Mitarbeiter*innen
- Es ergänzt die Konzeption des Horts, auch als Handreichung für die Eltern und Kinder
- Es schafft Transparenz über die Richtlinien unserer pädagogischen Arbeit im Bereich des Kinderschutzes

1.1 Rechtliche Grundlage

Die folgenden Dokumente dienen als rechtliche Grundlage für die Erstellung des Kinderschutzkonzeptes:

Grundgesetz (GG) Art. 1	Schutz der Menschenwürde.
BGB § 1631 Abs. 2	Jedes Kind hat Anspruch auf eine gewaltfreie Erziehung.

¹Ein ausführliches sexualpädagogisches Schutzkonzept zum Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt wird 2023 erstellt.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

SGB VIII § 1, Abs. 3	Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe haben den Auftrag, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
SGB VIII § 8a	<p>Die Kinder- und Jugendhilfe hat einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dieser gilt für die Jugendämter als Vertreter der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und für alle anderen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Einrichtungen und Dienste.</p> <p>Gemäß § 8a Abs. 4 haben Kindertageseinrichtungen, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes im familiären Umfeld oder in der Einrichtung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.</p> <p>Bei der Gefährdungseinschätzung sind eine insoweit erfahrene Fachkraft, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und das Kind einzubeziehen falls dadurch kein Risiko für den Schutz des Kindes entsteht.</p> <p>Regelungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sind in einer schriftlichen Vereinbarung zwischen dem Träger der Kindertageseinrichtung und dem zuständigen Jugendamt festzulegen.</p>
SGB VIII § 45	<p>Träger von Kindertageseinrichtungen benötigen eine Betriebserlaubnis. Diese Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder in der Einrichtung gewährleistet wird.</p> <p>Notwendige Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb werden erfüllt. - Die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld werden unterstützt. Die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder werden nicht erschwert. - Zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung existiert ein Schutzkonzept gegen Gewalt, geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten. - Der Träger muss eine Konzeption der Einrichtung vorweisen, die u.a. Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt.
SGB VIII § 47	Ereignisse oder Entwicklungen, die dazu geeignet sind, das Wohl der betreuten Kinder zu gefährden, sind vom Träger umgehend der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Landesjugendamt, zu melden.
SBG VIII § 72a	Der Träger der Einrichtung muss sicherstellen, dass das Personal die Eignung zur Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung besitzt, z. B. durch Vorlage und Prüfung von Ausbildungsnachweisen und Vorlage von erweiterten polizeilichen Führungszeugnissen.
Bundeskinderschutzgesetz (2012)	<p>Stärkung aller Akteurinnen und Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren - Eltern, Ärzt*innen, Hebammen/Entbindungspfleger, Kindertageseinrichtungen, Jugendämter, Familiengerichte.</p> <p>Aktiver Kinderschutz umfasst präventive und intervenierende Maßnahmen. Einrichtungen haben Anspruch auf fachliche Begleitung in Kinderschutzfragen, zur Beratung aber auch bei konkreten Verdachtsfällen. Nutzung der Expertise einer insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF).</p>
UN-Kinderrechtskonvention	<p>Kinder genießen gemäß UN-Kinderrechtskonvention eine Vielzahl von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.</p> <p>Schutzrechte: z. B. das Recht auf Schutz vor Diskriminierung (Art. 2), das Recht auf Schutz vor Gewalt (Art. 19), das Recht auf Schutz der Privatsphäre (Art. 16), das Recht auf Schutz vor schädigenden Einflüssen von Medien (Art. 17).</p> <p>Förderrechte: z. B. das Recht auf Vorrang des Kindeswohls (Art. 3), das Recht auf Bildung (Art. 28), das Recht auf bestmögliche Gesundheitsförderung (Art. 24), das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard (Art. 27), das Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung (Art. 31).</p>

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

	Beteiligungsrechte: Das Recht des Kindes, seine Meinung zu äußern und gehört zu werden und das Recht, dass die Meinung des Kindes, entsprechend seinem Alter und seiner Reife, bei den es betreffenden Entscheidungen, angemessen berücksichtigt wird (Art. 12).
BayKiBiG	z.B. Art. 9b Kinderschutz: Gefährdungseinschätzung durch die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, bei Bedarf Hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF), Einbeziehung der Eltern.
AVBayKiBiG	z.B. Art. 13 "Gesundheitsbildung und Kinderschutz": Aufklärung der Kinder über Gefahren im Alltag (z.B. Straßenverkehr).
BEP	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung

1.2 Zentrale Begriffe

Gewalt: Gewalt ist zur Durchsetzung des eigenen Willens angewandte Macht mit aggressiven Mitteln, bei der die Integrität der anderen Person und ihr Recht auf persönliche Freiheit und körperliche und seelische Unversehrtheit missachtet werden (vgl. Wedewardt & Hohmann 2021, S. 82, Boll & Remsperger-Kehm, S. 9).

Grenzverletzung: Grenzverletzungen beginnen dort, wo die Bedürfnisse einer Person missachtet werden. Dies passiert häufig unbewusst. Als Verletzung einer Grenze wird empfunden, wenn z. B. das Bedürfnis nach Autonomie, Selbstbestimmung und Abgrenzung nicht in ausreichendem Maß erfüllt ist. Wann eine Person eine Grenzverletzung empfindet, ist hoch individuell. Es sind körperliche und psychische Grenzen zu beachten (vgl. Wedewardt & Hohmann 2021, S. 71f).

Übergriffigkeit: Übergriffigkeit unterscheidet sich von Grenzverletzungen darin, dass die Handlungen oder Äußerungen nicht zufällig oder unabsichtlich erfolgen. Es werden bewusst Grenzen der anderen Person oder Normen und Regeln missachtet. Strafrechtlich relevante Formen können z.B. Körperverletzung, sexuelle Nötigung oder Missbrauch sein. (EKHN 2016, S. 3)

Vernachlässigung: Von Kindesvernachlässigung spricht man, wenn sorgeverantwortliche Personen, wie Eltern oder andere von ihnen autorisierte Betreuungspersonen, z. B. pädagogische Fachkräfte, andauernd oder wiederholt das fürsorgliche Handeln unterlassen, das notwendig wäre, um die seelische und körperliche Versorgung des Kindes zu sichern. Eine solche Unterlassung kann bewusst oder unbewusst erfolgen, aufgrund fehlender Einsicht oder ungenügendem Wissen. Vernachlässigung kann einerseits körperliche Bedürfnisse umfassen, z. B. nach Nahrung, Bekleidung, Unterkunft, Sicherheit. Sie kann aber auch andere Arten von Bedürfnissen umfassen, z. B. nach emotionalem Austausch, einer allgemeinen Anregung und gesundheitlicher Fürsorge (vgl. Maywald 2021, S. 47).

Kindeswohl: "Eine Arbeitsdefinition des Begriffes könnte lauten: Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundrechten und Grundbedürfnissen von Kindern orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt." (Maywald 2021, S. 21)

Gefährdung: "Gefährdung ist zu verstehen als »eine gegenwärtig in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei einer weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt« (BGH FamRZ 1956, 350) (Maywald 2021, S. 21).

1.3 Formen von Gewalt gegen Kinder

Die folgenden Formen von Fehlverhalten, Gewalt und Vernachlässigung gegen Kinder sind in Kindertageseinrichtungen zu beachten. Manche Formen der Gewalt passieren ganz nebenbei und sind in ihrer Intention nicht bössartig gemeint, z. B. bestimmte Formen der Kommunikation. Aus diesem Grund ist es

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

notwendig, die Formen der Gewalt zu kennen und das eigene Verhalten stets zu reflektieren, um sie zu vermeiden:

Seelische Gewalt: beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, ablehnen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, Angst machen, anschreien, bedrohen, beleidigen, erpressen, Verhalten erzwingen, aber auch bevorzugen, überbehüten, Verwendung von Sarkasmus und Ironie, zynischer Tonfall.

Seelische Vernachlässigung: emotionale Zuwendung oder Trost verweigern, mangelnde Anregung, Kind ignorieren und das Gespräch verweigern, nicht eingreifen bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Körperliche Gewalt: unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerren, schubsen, treten, zum Essen zwingen, verbrühen, verkühlen, vergiften

Körperliche Vernachlässigung: unzureichende Körperpflege, mangelhafte Ernährung, unzureichende Bekleidung, Verweigerung notwendiger Hilfe, z. B. nach Unfällen, und Unterstützung.

Vernachlässigung der Aufsichtspflicht: Kinder unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen, Kinder »vergessen«, notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen, Kinder in gefährliche Situationen bringen, bei aggressiven Konflikten Kinder allein lassen, Trost verweigern.

Sexualisierte Gewalt: Nähe-Distanz-Regulation der Fachkraft wird nicht gewahrt, Fachkraft versucht, ihr Bedürfnis nach Nähe und Zuneigung durch ein Kind zu befriedigen. Dazu gehören z. B. ein Kind gegen seinen Willen streicheln oder liebkosen, küssen, körperliche Nähe erzwingen, ein Kind ohne Notwendigkeit an den Genitalien berühren, ein Kind sexuell stimulieren, sexuelle Handlungen durch ein Kind an sich vornehmen lassen, Kinder zu sexuellen Posen auffordern, Kinder nackt oder in sexuell aufreizenden Positionen fotografieren. (vgl. Maywald 2022, S. 12; Wedewart & Hohmann 2021, S. 82ff.)

2. Risikoanalyse

In der Risikoanalyse werden die identifizierten Risiken für das Wohl der Kinder durch die folgenden Aspekte im Kinderhort Planegg aufgeführt:

- Risiken durch die Räumlichkeiten
- Risiken durch das Personal, insbesondere das pädagogische Team
- Risiken durch andere Kinder
- Risiken im Familienkontext
- Risiken durch externe Personen
- Risiken durch Rahmenbedingungen im Hort-Alltag

Zu jedem Risikobereich werden direkt im Anschluss die vorgesehenen Präventionsmaßnahmen dargestellt.

2.1 Räumlichkeiten

2.1.1 Risiken

Bezüglich der räumlichen Gegebenheiten wurde analysiert, welche Räume im Hort Risiken bergen könnten, z. B. da sie aus baulichen Gründen nicht gut einsehbar sind. In der Übersicht wurden die Innenräume und der Außenbereich getrennt betrachtet.

Innenräume

Untergeschoss (UG):

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

Beim Bewegungsraum im Untergeschoss ist zu beachten, dass sich dort immer nur eine kleine Gruppe von Kindern gleichzeitig aufhalten darf. In der Toilette im Untergeschoss ist die Intimsphäre der Kinder zu wahren.

Zum Duschaum, dem Keller und dem Raum unten links im Untergeschoss haben die Kinder keinen Zutritt.

Beim Notausgang ist sicherzustellen, dass der Durchgang immer frei bleibt.

Erdgeschoss (EG):

Bei der Bauecke mit Schiebetür können die Kinder die Tür zu machen und dort unbeobachtet spielen. Auch im Hausaufgabenraum im EG können die Kinder freitags und in den Ferien, wenn keine Hausaufgaben gemacht werden, unbeobachtet spielen.

In den Toiletten für Mädchen und Jungen und der Garderobe im EG ist die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang und ggf. beim Umziehen zu wahren.

Bei den Notausgängen ist sicherzustellen, dass der Durchgang immer frei bleibt.

Obergeschoss (OG):

Im Tobe-Raum mit Vorhang im OG gilt, dass die Kinder den Vorhang zuziehen und dann dort unbeobachtet spielen können. Auch im Hausaufgabenraum im OG können die Kinder freitags und in den Ferien, wenn keine Hausaufgaben gemacht werden, unbeobachtet spielen.

In den Toiletten für Mädchen und Jungen und der Garderobe im OG ist die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang und ggf. beim Umziehen zu wahren.

Bei den Fenstern im OG ist darauf zu achten, dass die Kinder keine Fenster öffnen dürfen.

Als Notausgang im OG dient die Rutsche. Auch hier ist sicherzustellen, dass der Durchgang immer frei bleibt.

Außenbereich

Beim Gartenhäuschen und dem Gebüsch beim Kastanienbaum ist der Bereich dahinter schwer einsehbar.

Bei der Treppe beim Mäuerchen besteht die Möglichkeit, dass Kinder herunterstürzen. Der Bereich ist schwer einsehbar.

Die Tür des Hortgebäudes zum Rathaus ist stets abgeschlossen und für die Kinder nicht benutzbar.

Die Gewächse im Garten sind gesundheitlich unbedenklich. Laut dem Träger sind im Hortgarten keine giftigen Sträucher und Beeren gepflanzt.

Bei den Zugängen zum und vom Hortgelände ist grundsätzlich zu beachten, dass die Tore für die Kinder und für externe Personen zugänglich sind. Das Tor zur Straße ist jedoch mit einem Selbstschließer versehen und steht daher nie offen.

2.1.2 Präventionsmaßnahmen

Regeln und Absprachen

Für den Gartenbereich und für den Innenbereich wurde eine Liste mit klaren Regeln erarbeitet. Im Team entscheiden wir bei Bedarf gemeinsam über die Einführung von Regeln und aktualisieren die Liste.

Über die Regeln werden die Kinder regelmäßig informiert und wir diskutieren die Regeln, je nach Bedarf, mit den Kindern, wenn sie in großer Runde zusammenkommen, z.B. beim Mittagessen, bei Kinderkonferenzen

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

und Gruppenstunden. Dort können die Kinder ihre Meinung äußern und werden bei Änderungen in die Abstimmung einbezogen.

Sichere Gestaltung der Umgebung

Es ist unser tägliches Ziel für die Hortkinder eine Umgebung zu gestalten, in der sie sich wohlfühlen und entwicklungsangemessene Spielerfahrungen und Lernimpulse in Sicherheit erleben können. Wir prüfen regelmäßig auf die Sicherheit der baulichen und materiellen Ausstattung. Darüber hinaus werden auch unsere Angebote in den unterschiedlichen Räumlichkeiten des Hortes immer so entwickelt, dass sie lernförderlich sind und gleichzeitig den Kinderschutz berücksichtigen.

Berücksichtigung der Aufsichtspflicht

Die Gestaltung der Horträume bietet den Kindern die Möglichkeit zwischen Bewegungs-, Rückzugs- und Entspannungsmomenten zu wechseln, die in der gesamten Gruppe, in kleiner Gruppe oder allein stattfinden können.

Aus diesem Grund ist es sehr wichtig für das gesamte Hort-Team, die Kinder aufmerksam zu beobachten und genau zu wissen, welche Kinder sich mit wem und wo aufhalten. Den Kindern wird die Regel vermittelt, dass sie sich beim pädagogischen Personal anmelden und abmelden müssen, wenn sie den Raum wechseln möchten, z.B. von einer Etage in die andere, oder vom Garten in die Innenräume oder umgekehrt.

Die Aufsichtspflicht ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Diese Aufgabe erfordert eine ständige Abschätzung der situativen Bedingungen, bei der insbesondere die folgenden Faktoren berücksichtigt werden müssen: Alter und Entwicklungsstand der zu betreuenden Kinder, Konstellationen unter den Kindern, räumliche Bedingungen, Qualität der Fachkraft-Kind-Beziehung und Kontext.

Aufgrund ihres Entwicklungsstands dürfen Grundschul Kinder grundsätzlich für einen bestimmten Zeitraum auch unbeobachtet spielen. Das pädagogische Personal bespricht vorab mit den Kindern, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie Horträumlichkeiten ohne eine Aufsichtsperson betreten und dort spielen möchten. Die Kinder müssen jedoch jederzeit mit dem Erscheinen einer Aufsichtsperson rechnen. Eine ununterbrochene Kontrolle ist nicht praktikabel und pädagogisch nicht wünschenswert, denn die Aufsichtspflicht und das natürliche Bedürfnis der Kinder nach Rückzugsmöglichkeit zur Entwicklung ihrer Selbstständigkeit stehen sich ständig gegenüber.

Unsere präventiven und pädagogischen Maßnahmen zielen darauf, die Aufsicht in bestmöglicher Form sicherzustellen und als pädagogisches Personal sind wir uns der zivilrechtlichen, arbeitsrechtlichen und strafrechtlichen Konsequenzen bewusst, die eine eventuelle Aufsichtspflichtverletzung nach sich ziehen kann (vgl. Maywald 2022, S. 68f.).

Schutz der Privatsphäre in den Toiletten

In unserem Hort setzen wir die folgenden Präventionsmaßnahmen zur Wahrung der Intimsphäre beim Toilettengang durch. Diese Maßnahmen führen zu einem ungestörten Toilettengang jedes Kindes:

- Die Toiletten im EG und OG sind für Mädchen und Jungen getrennt.
- Toilettengang: Die Kinder sagen dem pädagogischen Personal Bescheid, wenn sie auf die Toilette gehen möchten und melden sich zurück, wenn sie wieder in die Gruppe kommen.
- Toilettengang, einzelner oder mehrerer Kinder: Hier entscheiden wir, je nach spezifischer Situation. Wenn das pädagogische Personal sich nebenan im Gruppenraum befindet, dürfen mehrere Kinder die Toilette gleichzeitig nutzen. Wenn die meisten Kinder im Hortgarten sind, dürfen die Gartenkinder nur einzeln und nach Absprache mit dem pädagogischen Personal auf die Toilette gehen. Auch die Hausaufgabenkinder gehen einzeln auf die Toilette, Ausnahmen werden bei eindeutiger Dringlichkeit des Bedürfnisses gemacht.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

- Den Kindern wird vermittelt, die Regeln für den Toilettenbesuch einzuhalten und die Toilette rechtzeitig aufzusuchen. Das pädagogische Personal beachtet die internen Absprachen, um den Kindern einheitliches Vorgehen zu signalisieren.

Hortgarten

Zugänglichkeit des Horts von außen:

Externe Personen: Das pädagogische Personal geht auf Personen zu und klärt je nach Situation höflich, aber bestimmt über die Zutrittsregeln auf. Bei hartnäckigen Fällen kann auf das Hausrecht hingewiesen werden, dies sollte in der Regel jedoch nicht nötig sein.

Wahrung der Privatsphäre der Kinder in den Räumlichkeiten des Horts

Privatsphäre der Kinder in den Räumlichkeiten allgemein:

Zum Schutz der gesamten Atmosphäre, aber insbesondere der Privatsphäre aller Hortkinder während der Kernzeit der Betreuung bis 15 Uhr, gilt für die Eltern derzeit, sich in den Horträumen umsichtig und rücksichtsvoll zu verhalten. Idealerweise wird eine etwaige frühe Abholung am Vormittag angemeldet, so dass wir die Kinder entsprechend rechtzeitig in den Garten schicken können.

Erstellung von Fotos in den Räumlichkeiten des Horts:

Fotoaufnahmen auf dem Hortgelände, innen und außen, durch Eltern und externe Personen sind nicht zulässig. Nur in begründeten Fällen bzw. bei vorheriger Absprache sind Fotos gestattet.

2.2 Team / pädagogisches Personal

2.2.1 Risiken

Das Auftreten von Fehlverhalten und Formen von Gewalt durch das pädagogische Personal in einer Kindertageseinrichtung kann unter anderem durch die folgenden Faktoren begünstigt oder sogar befördert werden:

- Individuelles Versagen, häufig vor dem Hintergrund biografischer Erfahrungen.
- Akute oder chronische Belastung aufgrund der aktuellen Lebenssituation, z. B. körperliche oder seelische Erkrankungen, Trennungen, Verluste, Konflikte im Familienkreis.
- Situative Überforderung, wie Stress- und Krisensituationen können das Gefühl von Hilflosigkeit auslösen, Wut und Aggression entstehen lassen, die sich gegen die Kinder richten kann.
- Fehlende Unterstützung im Team, durch die Leitung oder den Träger, sowie bei Zeichen von Überforderung, z. B. mangelnde Rücksichtnahme und fehlende Solidarität, Ignoranz oder ausbleibende Intervention.
- Fehlende Thematisierung von Vorfällen. Dies kann zu einem Klima des Wegsehens führen und unprofessionelles Verhalten verstärken.
- Ausbildungsdefizite und mangelnde professionelle Kenntnisse und Fertigkeiten zum Themenbereich Gefährdung und Gewalt. (Maywald & Ballmann 2022, S. 48ff.).

2.2.2 Präventionsmaßnahmen

Häufiger Austausch im Team / Unterstützung im Team

Jede Woche am Dienstagvormittag findet unsere Teamsitzung statt. Hier treffen wir uns, um nicht nur über Termine, Veranstaltungen und den täglichen Ablauf zu sprechen, sondern auch, um uns über Schwierigkeiten und herausfordernde Alltagssituationen auszutauschen. Wir reflektieren gemeinsam über Fälle und Vorkommnisse und beraten uns gegenseitig. Zusätzlich finden aktuell regelmäßige Teamsitzungen statt, um zusammen Aspekte des Kinderschutzes zu besprechen. Bei Unsicherheit und Fragen in schwierigen Betreuungssituationen im Gruppenalltag unterstützen wir uns gegenseitig im Team, um gemeinsam Lösungen und Antworten zu finden.

Ein Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und der Einrichtungsleitung über bestimmte Ereignisse kann bei Bedarf auch in Einzel- und Mitarbeitergesprächen stattfinden.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

Zusätzlich steht uns eine pädagogische Fachberatung, sowie die Gesamtleitung des Familienzentrums der Gemeinde Planegg zur Seite.

Dieser regelmäßige Austausch zielt darauf ab, eine respektvolle Atmosphäre zu schaffen und eine erfolgreiche Kooperation aller Beteiligten zu verwirklichen. Zur kontinuierlichen Verbesserung unserer Arbeit gelten zudem die folgenden Leitlinien für den Umgang mit Fehlverhalten:

- Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, sich täglich selbst zu reflektieren.
- Bei Fehlverhalten des pädagogischen Personals, sprechen wir dieses an, ohne persönlich anzugreifen.
- Bei Überforderung bieten wir Unterstützung an, um Wege aus unprofessionellem Verhalten zu weisen.
- Im Team reflektieren wir regelmäßig, inwiefern strukturelle Unzulänglichkeiten existieren, die individuelles Fehlverhalten begünstigen können, wie z. B. zu wenig Personal, um bei Bedarf diese anzupassen und mit dem Träger zu besprechen.

Mit der Umsetzung der beschriebenen Leitlinien bei Fehlverhalten des pädagogischen Personals möchten wir die Grundlage für eine kooperative Zusammenarbeit, die auf Akzeptanz, Verständnis, Neutralität und Gerechtigkeit basiert, erreichen.

Klare Aufgabenverteilung

Innerhalb des pädagogischen Teams sind die Rollen und die Zuständigkeiten klar zugewiesen. Jeder von uns ist für bestimmte Aufgaben zuständig. Die Regeln und die Gestaltung der Alltagsaktivitäten in der Einrichtung werden gemeinsam abgestimmt und kommuniziert. Darüber hinaus sprechen wir uns zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht ständig ab.

Qualifizierung der Fachkräfte

Um fachliche Kenntnisse und Kompetenzen zu vertiefen und zu entwickeln, bietet der Träger dem pädagogischen Personal fünf Fortbildungstage im Jahr an. Fortbildungsinteressen unseres Teams sind unter anderem, digitale Medien, Integration, Forschen und Entdecken im Grundschulalter und Kinderschutz.

Rahmenbedingungen

Bei Personalmangel kann der Träger, z. B. bei krankheitsbedingten Ausfällen und im Notfall, in Abstimmung mit der Einrichtungsleitung, pädagogisches Personal der anderen Einrichtungen des Familienzentrums zur Verfügung stellen.

Personalauswahl

Bei der Auswahl neuer Mitarbeitenden achtet der Träger auf folgende Voraussetzungen:

- Pädagogisches Personal muss geeignete Qualifikationen vorweisen.
- Pädagogisches Personal muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, gemäß § 72a Abs. 4 Bundeskinderschutzgesetz.
- Praktikant*innen müssen kein Führungszeugnis vorlegen, für sie gelten jedoch vom Landratsamt empfohlene Einschränkungen, die in der Einrichtung durchgesetzt werden können, siehe Kapitel "Externe".

2.3 Kinder

2.3.1 Risiken

Im Alltag in einer Kindertageseinrichtung kommt es häufig zu Konflikten zwischen Kindern. Auch zwischen den Kindern können dabei unterschiedliche Formen der Gewalt auftreten:

- körperliche Gewalt: Schlagen, schubsen, zerren, treten, Gegenstände auf andere Kinder werfen, Grenzen der Intimsphäre verletzen, in Form sexualisierter Gewalt übergriffig werden, Gegenstände anderer Kinder zerstören, etc.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

- seelische Gewalt: Beschimpfen, beleidigen, beschämen, demütigen, diskriminieren, bedrohen, erpressen, etc.

2.3.2 Präventionsmaßnahmen

Streit und Konflikte sind notwendig für die soziale Entwicklung der Kinder. Das Erlernen von konstruktiven Konfliktlösungsstrategien ist ein wichtiges Bildungsziel. Ein komplexes Konfliktgeschehen wird oft fälschlicherweise mit Aggression und Gewalt gleichgesetzt und Erwachsene greifen daher oft zu schnell regelnd ein und nutzen nicht die Lernchancen für die Kinder.

Pädagogische Fachkräfte müssen Konflikte aufmerksam beobachten und abwägen, wann ein Eingreifen notwendig ist, um Eskalation zu verhindern, die zu seelischer oder körperlicher Gewalt führen kann (BEP 2016, S. 176).

Kommunikationsstil mit Kindern bei Konflikten

Im Kinderhort Planegg wird den Kindern der Umgang mit Konflikten durch das pädagogische Personal vermittelt, indem die Kinder entwicklungsangemessen bei Konflikten begleitet werden und gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und gewaltfreie Sprache verwendet wird. Darüber hinaus werden den Kindern Partizipationsmöglichkeiten geboten, um im Kontext der Hortbetreuung Wünsche und Beschwerden zu äußern und über Probleme und Möglichkeiten zur Lösung zu sprechen.

Das pädagogische Personal ist sich seiner Vorbildfunktion für die Kinder bewusst. Die Kinder lernen auch von den Bezugspersonen, wie diese mit Konflikten umgehen.

Mit den Kindern werden Regeln besprochen, sowie bei Bedarf Änderungen festgelegt. Zur Vorbildfunktion gehört auch, sich an die Absprachen zu halten. Ob vereinbarte Regeln funktionieren, wird regelmäßig reflektiert. Bei der Konfliktmoderation achten wir auf eine gewaltfreie und respektvolle Kommunikation.

Das pädagogische Personal ist Vermittler bei Konflikten und orientiert sich dabei am lösungsorientierten Ansatz, indem die Lösungsfindung im Mittelpunkt steht und nicht die Fehlersuche oder Schuldzuweisung. Wir hören den Kindern aufmerksam zu, fassen die geäußerten Standpunkte wertfrei zusammen und unterstützen die Lösungsfindung unter den Kindern, z. B. mit offenen Fragen. (Wedewardt & Hohmann 2021, S. 153). Gleichzeitig ermutigen wir die Kinder, mit Ich-Botschaften ihre Eindrücke, Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und fordern ggf. dazu auf, sich in das andere Kind einzufühlen, frei zitiert nach Immanuel Kant: Was du nicht willst, was man dir tut, das füge auch keinem anderen zu.

Verhalten der Fachkräfte bei Konflikten der Kinder

Konflikte der Kinder beobachten und begleiten wir gewaltfrei und mit gebührendem Abstand. Wir signalisieren den Kindern klar und deutlich, wenn Grenzen überschritten werden und benennen das Fehlverhalten. Wenn die Kinder ihre Perspektive der Situation schildern, hören wir aufmerksam zu und vermitteln.

Bei anhaltendem Streit fordern wir auf, das Fehlverhalten sofort zu beenden und wiederholen, falls nötig, diese Aufforderung. Bleibt eine Reaktion aus, weisen wir resolut zur Unterbrechung an. Die involvierten Kinder erhalten eine Auszeit, in der sie ihre Ruhe wiederfinden können und haben die Möglichkeit mit dem pädagogischen Personal über das Geschehene zu sprechen. Die Reflexion hilft den Kindern in der Regel Lösungen in den Blick zu nehmen. Dieses schrittweise Vorgehen wird auch in unseren Verhaltensleitlinien beschrieben.

Abstimmung im Team bei auffälligen Konflikten von Kindern

Bei besonders auffälligen, potentiell gewaltvoll ablaufenden, sich regelmäßig wiederholenden Konflikten mit wenig Konfliktlösungsbereitschaft, besprechen wir die Situation im Team und mit der Einrichtungsleitung. Je nach Relevanz wird dies schriftlich dokumentiert und die Eltern zum Gespräch eingeladen.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder

Wir unterstützen die Hortkinder, entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten, uns ihre Interessen und Wünsche mitzuteilen und besprechen im Team die Umsetzungsmöglichkeiten. Die Eltern werden über die Beteiligungsrechte der Kinder informiert.

In jeder Hortgruppe wird ein Gruppensprecher gewählt, der ein Bindeglied zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal ist. In den Gruppenstunden treffen sich die Hortkinder gruppenintern und in den Kinderkonferenzen gruppenübergreifend, um über Probleme, Vorschläge und Ideen zu diskutieren und abzustimmen. Das pädagogische Personal bespricht die Vorschläge im Team und setzt diese so weit wie möglich um.

Liste der Mitsprachemöglichkeiten im Hort, siehe Konzeption:

- Freispielzeit
- Thematisieren von Regeln
- Gruppensprecher wählen
- Gestaltung Tagesablauf, flexible Hausaufgabenbetreuung
- Ausstattung, Raumgestaltung des Horts
- Ausstattung mit Spielmaterial
- Auswahl der Projekte, des Jahresthemas, der Angebote, des Ferienprogramms
- Gestaltung der Essenssituationen
- Kinderbefragung zum Speiseplan
- Einbringen/Beteiligung bei Projekten

Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder

Die Beschwerdemöglichkeiten sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz des Kindes. Die Kinder erleben, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können, dass sie ernst genommen werden und sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. Wir achten auf eine vertrauensvolle Atmosphäre, um für die Kinder die Schwelle zu senken, ihren Unmut über etwas zu äußern.

Wir haben folgende Möglichkeiten für die Aufnahme von Beschwerden, siehe Konzeption:

- Persönliches, individuelles Gespräch: Personen des Vertrauens sind für die Kinder die wichtigste Instanz zur Weitergabe von Beschwerden
- Gesprächsrunden in kleiner Runde: Grund für Beschwerde ist meistens ein unerfülltes Bedürfnis. In Gesprächen wird versucht, den Hintergrund der Beschwerde zu erkennen und gemeinsam eine Lösung zu finden.
- In der Kinderkonferenz können die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Probleme und Dinge, mit denen sie unzufrieden sind, thematisieren und diskutieren.
- Durch gezielte Befragung zu einem Sachverhalt, wie z. B. „Wie schmeckt dir das Essen im Hort?“, oder zur Alltagsgestaltung im Hort, wie z. B. „Welches Spielmaterial wünschst du dir im Hort?“
- In die Wünsche-Box können die Kinder anonym Wünsche, Lob, Beschwerden und Anregungen, die sie aufschreiben oder malen, einwerfen. Die Kinder erlernen mit diesem Instrument auch das Üben von konstruktiver Kritik. Die Bezeichnung „Wünsche-Box“ statt „Beschwerdebox“ wurde gewählt, um nicht nur zur Äußerung von Kritik, sondern auch zu positiven Rückmeldungen, einzuladen. Die Bearbeitung der Wünsche-Box erfolgt zeitnah durch das pädagogische Personal und Ergebnisse finden nach Möglichkeit ihre Umsetzung oder werden entweder im Einzelgespräch, in der Gruppenstunde oder der Kinderkonferenz thematisiert.

2.4 Familien

2.4.1 Risiken

Im Einzelfall können unterschiedliche Faktoren als Ursache für Kindeswohlgefährdung im Familienkontext identifiziert werden. Es gibt jedoch typische Muster, soziale Bedingungen, Beziehungen und Situationen, die bei Gewalt gegen Kinder eine Rolle spielen.

Kindeswohlgefährdung im familiären Kontext kann in allen Bevölkerungsschichten auftreten. Aufgrund der stärkeren psychosozialen Belastung tritt sie jedoch in sozial benachteiligten Milieus häufiger auf. Auch kulturelle Anpassungsschwierigkeiten können das Risiko von Gewalt gegen Kinder erhöhen, kulturelle Einflüsse sind jedoch nicht "in sich und aus sich heraus kausal" für die Gewalt (Korbin 2002, zitiert nach Maywald 2021, S. 79), sondern wirken in Verbindung mit anderen Faktoren, wie z. B. prekären sozialen Verhältnissen und Integrationsproblemen.

Übersicht möglicher Risikofaktoren:

Psychosoziale Risikofaktoren: Arbeitslosigkeit, finanzielle und materielle Notlagen, berufliche Probleme, kulturelle Anpassungsschwierigkeiten, soziale und/oder familiäre Isolation, enge Wohnverhältnisse.

Elterliche Risikofaktoren: Suchterkrankungen und chronische Erkrankungen der Eltern, eigene Gewalterfahrungen in der Kindheit, in Verbindung mit mangelnden Bewältigungsstrategien, Beziehungskonflikte, rigider oder inkonsistenter Erziehungsstil, überhöhte oder unrealistische Erwartungen an das Kind.

Auf das Kind bezogene Risikofaktoren können das Risiko einer Gefährdung erhöhen oder verringern: z. B. unerwünschte Schwangerschaft, sehr junge Elternschaft, Frühgeburt, körperliche oder geistige Behinderung des Kindes, Kind mit Schrei-, Ess- oder Schlafstörungen, Unterbrechung des Bindungsaufbaus in den ersten zwei Lebensjahren.

Misshandlungen werden meist beim Vorliegen mehrerer der beschriebenen Risikofaktoren durch Stress- und Krisensituationen ausgelöst, die zu einer psychischen Überforderung führen. Bei chronischen Belastungen können kleine Anlässe zum Zusammenbruch des psychischen Gleichgewichts führen. Das entstehende Gefühl der Hilflosigkeit wandelt sich in Aggression, die sich dann gegen das Kind richten kann. (vgl. Maywald 2021, S. 79ff.)

2.4.2 Präventionsmaßnahmen

Die Einbeziehung der Eltern ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit im Kinderhort. Diese Einbeziehung erfolgt über eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit im Alltag, einen regelmäßigen Austausch von Informationen und vielfältige, bedarfs- und ressourcenorientierte Beteiligungsmöglichkeiten für die Eltern unserer Hortkinder.

Formen der Zusammenarbeit, siehe Konzeption:

- Tür- und Angelgespräche
- Kurzer Informationsaustausch am Telefon
- Entwicklungsgespräche, z.B. Information über Lern- und Arbeitsverhalten des Kindes
- Elternabende
- Elternbriefe
- Informationen an der Elternpinnwand
- Aufnahmegespräche
- Feste und Feiern
- schriftliche Elternbefragung einmal pro Schuljahr
- Offenheit für Lob, Wünsche, Beschwerden
- Mitwirkungsmöglichkeit für Eltern durch den Elternbeirat

Kinderschutzkonzept

Erstmal wurden die Eltern am Elternabend zu Schuljahresbeginn 2022 über das Kinderschutzkonzept informiert. Dieses wird Teil der Hortkonzeption werden und für die Eltern ebenfalls offen zugänglich sein. Informationen dazu werden den Eltern über einen Elternbrief per E-Mail zugeschickt werden.

Durch die, auf der Website der Gemeinde Planegg veröffentlichte Hortkonzeption, können sich die Familien über die pädagogischen Grundsätze, die unserer täglichen Arbeit mit den Kindern im Hort zugrunde liegen, informieren. Dem Kinderschutzkonzept können die Familien entnehmen, welche Leitprinzipien und Regeln für die pädagogische Arbeit im Kinderhort gelten, um damit die Hortkinder vor sämtlichen Formen von Gewalt zu schützen.

Neben den Präventionsmaßnahmen werden die Eltern im Konzept auch über Interventionsmaßnahmen informiert, falls diese notwendig werden.

Über die jährlichen Aktualisierungen des hortbezogenen Kinderschutzkonzeptes wird der Elternbeirat bei den gemeinsamen Sitzungen und ggf. per E-Mail informiert und ist eingeladen, dazu eine Rückmeldung zu geben.

Gespräche und Beratung

Neben den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen können sich Eltern stets an das pädagogische Personal des Hortes wenden, wenn sie Fragen zu ihrem Kind haben oder Unterstützung bei der Erziehung benötigen. Bei Bedarf verweisen wir an Beratungsstellen mit fachspezifischer Ausrichtung weiter.

Qualifizierung des pädagogischen Personals

Das pädagogische Personal wird darin geschult, Signale oder Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung durch andere Akteure zu erkennen. Dazu gehören beispielsweise auffällige Verhaltensänderungen, fragwürdige Äußerungen und ein defizitäres Erscheinungsbild bei Kindern.

Beschwerdemöglichkeiten für die Eltern

Neben der Möglichkeit, sich im Alltag direkt an das pädagogische Personal oder an die Einrichtungsleitung im Hort zu wenden, gibt es das zentrale Beschwerdemanagement des Familienzentrums an der Würm:

Ziele des Beschwerdemanagements als Instrument der Elternbeteiligung:

- Zufriedenheit der Eltern
- kontinuierliche Verbesserung

Beschwerdeerfassung:

- je nach Sachverhalt, schnelle Klärung oder Verwendung des Formulars "Beschwerdeannahme mit anschließender Beschwerdebearbeitung" und Weiterleitung an die geeignete Stelle, siehe Anhang.

Ablauf:

- Klärung der verantwortlichen Stelle
- schnelle Bearbeitung
- Entscheidung: im direkten Gespräch mit Eltern oder bei komplexen Themen Abstimmung im Team, mit dem Träger, mit dem Elternbeirat.
- Lösungsfindung und Rückmeldung: Lösung für den Einzelfall suchen, Beschwerdeführer*innen möglichst mit einbeziehen, schnelle Rückmeldung an die Beschwerdeführer*innen
- Bei wiederkehrenden Beschwerden wird zum Thema ein Verbesserungsprozess angestoßen. Überprüfung des Verbesserungsprozesses im Folgejahr.

2.5 Externe Personen

2.5.1 Risiken

Jeden Tag betreten verschiedene Personengruppen unsere Einrichtung. Abgesehen vom pädagogischen Personal, den Kindern, den Eltern, der hauswirtschaftlichen Helferin, dem Hausmeister und Vertreter*innen des Trägers, können dies auch externe Personen sein, die aus unterschiedlichen Gründen unser Haus besuchen, z. B. Lieferanten, Handwerker, Beratungsfachkräfte, Vertreter für pädagogisches Spielmaterial, Mitarbeiter*innen der Reinigungsfirma.

2.5.2 Präventionsmaßnahmen

Das pädagogische Personal, der Hausmeister und die Trägervertreter*innen haben einen Schlüssel für den Zutritt zum Hort.

Die Kinder können nur von Personen abgeholt werden, die im Betreuungsvertrag eingetragen sind. In diesem stehen die Daten der Sorgeberechtigten und die Namen der Personen, die mit Einwilligung der Eltern die Kinder abholen dürfen.

Lieferanten, Handwerker, Beratungsfachkräfte

Für alle anderen Personen gelten klare Vorgaben für den Zutritt zum Grundstück und Hortgebäude, um einer Gefährdung durch externe Personen vorzubeugen. Lieferanten, Handwerker, Beratungsfachkräfte haben nur nach vorheriger Terminvereinbarung Zutritt zum Haus. Je nach Sachverhalt, bespricht der Hausmeister, die Einrichtungsleitung oder das pädagogische Personal mit den externen Personen vorab die Details des Ablaufs während des Aufenthalts im Hort, z. B. wie lange die Personen anwesend sind, wie viele Personen anwesend sind, welche Räume betreten werden, welcher Handwerker, welche Reparaturen durchführt. Externen Personen, die Kontakt zu den Kindern haben, steht auf Wunsch das Kinderschutzkonzept zur Verfügung und sie können sich über die darin enthaltenen Vorgaben in unseren Verhaltensleitlinien und der Selbstverpflichtungserklärung informieren.

Alle, der Einrichtungsleitung bekannten Termine von externen Personen, werden dem pädagogischen Personal vorher mitgeteilt. Falls es für die Eltern relevant ist, werden auch sie vorab informiert.

Die Organisationsstruktur des Trägers sieht vor, dass zum Schutz der Hortkinder möglichst sämtliche Begehungen und Reparaturen rechtzeitig und im Voraus durch den Hausmeister angekündigt und terminiert werden. Vor allem im Hinblick auf die Hauptbetreuungszeit von 11:40 Uhr bis 15:30 Uhr wird dies berücksichtigt. Nur in Ausnahmefällen wird die Begleitung der Handwerker durch die Einrichtungsleitung oder das pädagogische Personal übernommen. Daher werden im Hort Reparaturen bevorzugt in den Vormittagsstunden, wenn die Kinder in der Schule sind, vorgenommen. Sollten dennoch Arbeiten durch externe Personen während der Betreuungszeit nötig werden, sind die Kinder niemals mit externen Personen alleine in einem Raum.

Bemerken Eltern während ihres Aufenthalts im Hort, dass sich dort eine unbefugte Person aufhält, sind sie gebeten, sich umgehend an das pädagogische Personal zu wenden.

Hospitationen

Hospitationen von Praktikant*innen oder Bewerber*innen für das Hort-Team finden nur nach vorheriger Vereinbarung mit der Einrichtungsleitung, der Gesamtleitung des Familienzentrums und dem Träger statt. Bezüglich des Einsatzes von Praktikant*innen, die kein Führungszeugnis vorlegen, z.B. denjenigen, die ein Berufspraktikum ableisten, gelten folgende Empfehlungen vom Landratsamt:

- Sie handeln stets unter qualifizierter Anleitung und Beobachtung des hauptamtlichen pädagogischen Personals des Horts.
- Sie übernehmen keine alleinige Aufsicht einzelner Kinder oder Kleingruppen.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

- Sie übernehmen, falls im Hort überhaupt nötig, keine Unterstützung beim Toilettengang einzelner Kinder.

Für Eltern, die gelegentlich im Hort mitarbeiten, gelten die gleichen Einschränkungen wie für Praktikant*innen. Die Mitarbeit von Eltern war bisher aufgrund der ausreichenden Personalplanung des Trägers im Hort nicht erforderlich.

2.6 Rahmenbedingungen

Kapitel folgt 2023.

3. Intervention

Der Interventionsprozess beginnt, sobald das pädagogische Personal des Horts Kenntnis von einer möglichen Kindeswohlgefährdung erlangt. Im Mittelpunkt jeder Intervention steht das betroffene Kind. Es ist sicherzustellen, dass das Kind psychosoziale Hilfe und, falls nötig, medizinische Versorgung und die Familie des Kindes Unterstützung erhält (Maywald 2021, S. 94). Das gesamte Vorgehen, die Beobachtungen und die geführten Gespräche werden dokumentiert.

Teil 1: Kenntnisnahme eines Ereignisses

Die Kenntnisnahme eines Ereignisses kann durch interne Beobachtung im Team oder durch die Beobachtung bzw. Beschwerde von Eltern oder Kindern erfolgen.

Art des möglichen Ereignisses:

- mögliche Gefährdung von Kindern durch das pädagogische Personal
- mögliche Gefährdung von Kindern durch andere Akteure, z. B. Eltern, andere Kinder, externe Personen usw.

Das pädagogische Personal, welches Kenntnis des Ereignisses erlangt hat, dokumentiert Hinweise und Beobachtungen.

Teil 2: Erste Gefährdungseinschätzung

Die Informationen werden intern an die Fachabteilung des Trägers weitergegeben, mit der Einrichtungsleitung und ggf. im Team besprochen. Es wird eine erste Einschätzung vorgenommen.

Teil 3: Ausführliche Gefährdungseinschätzung und Entscheidung

Zu unserer Pflicht gehört es, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung der gesunden kindlichen Entwicklung eine Gefährdungseinschätzung durch eine zertifizierte Einschätz-Skala vorzunehmen und die Eltern auf Entwicklungsstörungen bzw. Entwicklungsrisiken rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Zur Beratung und zur Gefährdungseinschätzung wird eine insofern erfahrene Fachkraft der AWO-Erziehungs- und Familienberatungsstelle, ohne Namensnennung, hinzugezogen. Falls die Gefährdung trotz unseres Hinwirkens nicht abgewendet werden kann, greift nach SGB VIII § 8a Abs. 4, die Verpflichtung des Trägers, das Jugendamt zu informieren, siehe Konzeption.

Mögliche Kindeswohlgefährdung durch Personen aus dem Familienkontext

Die Einrichtungsleitung spricht mit den Eltern über Möglichkeiten, um das Risiko der Kindeswohlgefährdung abzuwenden, z. B. Handlungsvorschläge, Empfehlung der Inanspruchnahme von Beratungs- oder Unterstützungsangeboten, insofern dies den Schutz des Kindes nicht gefährdet.

Um mehr über eine mögliche Kindeswohlgefährdung in Erfahrung zu bringen, ist eine vertiefte Prüfung durchzuführen. Das pädagogische Personal dokumentiert Beobachtungen und stimmt sich mit der Schule des Kindes und dem sozialpädagogischen Dienst der Schule ab.

Die Einrichtungsleitung spricht erneut mit den Eltern und schildert die Beobachtungen. Die Handlungsvorschläge und Empfehlung zur Inanspruchnahme von Beratungs- oder Unterstützungsangeboten werden erneut ausgesprochen.

Wenn das Gespräch mit den Eltern nicht dazu führt, das Risiko einer Gefährdung des Kindes auszuräumen oder die Eltern nicht erscheinen, wird eine insofern erfahrene Fachkraft, ISEF, der AWO-Erziehungs- und Familienberatungsstelle, hinzugezogen und die Eltern werden darüber informiert.

Nach der Beratung mit der ISEF werden die Eltern erneut zu einem Gespräch eingeladen, welches zusammen mit der ISEF, der Gruppenleitung und der Einrichtungsleitung geführt wird. Nur wenn nach der Beratung mit der ISEF das Gefährdungsrisiko für das Kind nicht ausgeschlossen werden kann, wird das Kind

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

eventuell am Gespräch teilnehmen. Wenn die Eltern weiter die Kooperation und die Hilfsangebote ablehnen, informieren wir das Jugendamt, siehe Anhänge der Fachabteilung der Gemeinde Planegg.

Teil 4: Aufarbeitung von Vorfällen

Nachdem sich ein Vorfall ereignet hat, wird dieser vom pädagogischen Personal, der Einrichtungsleitung und der Fachabteilung des Trägers analysiert, um möglicherweise Strukturen, die das Risiko für die Kindeswohlgefährdung erhöht haben, ggf. zu ermitteln. Maßnahmen, die dazu geeignet sind, das Risiko zu minimieren, werden ergriffen.

Betroffene Personen, wie Mitarbeiter*innen und Kinder, die die Ereignisse nachhaltig belasten, werden gehört und ernst genommen. Möglichkeiten zur besseren Verarbeitung des Erlebten, wie Gespräche, Coachings, Beratung, etc. werden unterstützend angeboten (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 2016, S.11ff.).

4. Rehabilitation

Wenn sich ein Verdacht gegen das pädagogische Personal des Kinderhorts als unberechtigt erweist, wird das Verfahren eingestellt.

In diesen Fällen ist es Aufgabe des Trägers, alle ihm möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um den Ruf der zu Unrecht verdächtigten Person wiederherzustellen. Dies ergibt sich aus der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers. Zudem muss auch die Vertrauensbasis der Eltern, der Kinder und des pädagogischen Personals wiederhergestellt werden.

Mögliche Maßnahmen:

- Information der Eltern und Kinder, dass der Verdacht ausgeräumt wurde.
- Pressemitteilung, positive Öffentlichkeitsarbeit bei Fällen, die eine größere Öffentlichkeit erfahren haben
- Einrichtungswechsel beim gleichen Träger ermöglichen.
- Beratung und Unterstützung zur Verarbeitung der Ereignisse anbieten.
- Beratung und Unterstützung bei beruflicher Neuorientierung anbieten.
- Fachberatung und Unterstützung für das pädagogische Personal der betroffenen Einrichtung (vgl. StMAS 2021, S. 25ff.).

5. Anlaufstellen und Ansprechpartner*innen

Grundschule Planegg

Josef-von-Hirsch-Straße 3

Planegg, 82152

TEL.: 089/8597374

AWO Beratungsstelle für Eltern und Kinder

Bahnhofstraße 37

Planegg, 82152

TEL.: 089/45214090

Sozialnetz Würmtal-Insel

Pasinger Str. 13

Planegg, 82152

TEL.: 089/89329740

6. Schlusswort des Bürgermeisters

Folgt im Jahr 2023

7. Verhaltensleitlinien im Kinderhort Planegg mit Selbstverpflichtungserklärung

Diese Verhaltensleitlinien wurden vom gesamten Hort-Team erarbeitet und werden regelmäßig aktualisiert. Die Leitlinien dienen als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und der Selbstverpflichtungserklärung für das pädagogische Personal im Hort.

Neue Team-Kolleg*innen werden bei der Einstellung über diese Verhaltensleitlinien aufgeklärt. Mit ihrer Unterschrift der Selbstverpflichtungserklärung bestätigen sie, die Leitlinien anzuerkennen und in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen.

Nähe und Distanz:

- Die Kontaktaufnahme und der Umgang des pädagogischen Personals mit den Hortkindern basiert grundsätzlich auf verbaler Kommunikation mit Modulation der Stimmlautstärke und nonverbalen Kommunikationselementen, wie Blickkontakt und Körpersprache.
- Bei unserer im Team eng abgestimmten Aufsicht haben wir stets die Übersicht über alle Kinder.
- Spielsituationen der Kinder nähern wir uns aufmerksam und rücksichtsvoll, halten ggf. einen angepassten Abstand, um das Spiel der Kinder zu schützen.
- Bei Fehlverhalten von Kindern, erinnern wir zunächst an geltende Regeln, ermahnen je nach Situation mehrmals und fordern eine Verhaltenskorrektur ein. Je nach Einsicht, schließt sich eine Auszeit zur Reflektion der Situation an.
- In Notfällen, z. B. bei Gefahrensituationen im Straßenverkehr oder dem Werfen von großen Steinen, behalten wir uns vor, Kinder zurückzuhalten.

Körperkontakt:

- Wir pflegen eine professionelle, ausgewogene und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern.
- Hilfestellungen, wie beispielsweise die Anleitung zum selbständigen Binden der Schuhbänder können Berührungen beinhalten.
- Bei der Versorgung von Verletzungen beziehen wir das verletzte Kind in die Versorgung ein, sprechen wir mit dem Kind, um zu erfahren, was das Kind möchte und berühren wir das Kind nicht ungefragt.
- Empathisch begleiten wir den sensiblen Übergang vom Kindergartenkind, das gelegentlichen Körperkontakt für seine Entwicklung braucht, hin zum zunehmend selbständigen Grundschulkind.
- Die Kinder lernen die Differenzierung zwischen Elternhaus, Bezugspersonen und Fremden
- Bei emotionalen Stresszuständen nehmen wir ggf. den Wunsch eines Kindes nach Körperkontakt zur Kenntnis und wir beantworten diesen respektvoll und adäquat.
- Unangemessene Aufnahme von Körperkontakt eines Kindes zum pädagogischen Personal weisen wir klar zurück, sprechen mit dem Kind darüber und setzen Grenzen.

Intimsphäre:

- Auf die Toilette gehen die Kinder im Grundschulalter üblicherweise selbständig und ohne Hilfestellung.
- Das pädagogische Personal im Hort achtet grundsätzlich auf die Intimsphäre der Kinder.
- Für Jungen und Mädchen gibt es in jeder Hortgruppe, d. h. im Kinderclub im Erdgeschoss und bei den Hortraketen im Obergeschoss jeweils eine Mädchen- und eine Jungentoilette. Im Untergeschoss befindet sich eine Einzeltoilette, die ggf. während der Mittagszeit von den Kindern, die im Untergeschoss essen, aufgesucht wird.
- Je nach Tageszeit nutzen die Kinder die Toiletten nacheinander.
- In dem Fall, dass ein Kind sehr lang nicht von der Toilette zurückkommt, erkundigen wir uns, ob alles in Ordnung ist. In der Regel genügt es, wenn wir dazu an der Eingangstür zur Toilette stehen

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

bleiben und fragen. Bleibt eine Antwort aus, gehen wir dem nach, um eine gesundheitliche Notsituation ausschließen zu können.

- Beim Umkleiden zu sportlichen Aktivitäten in der Schulturnhalle, freitags und in den Ferien, ziehen sich die Kinder selbständig und geschlechtergetrennt um.
- Zum Umkleiden zur Vorbereitung auf externe sportliche Aktivitäten, steht den Hortkindern die Garderobe oder die Toilette zur Verfügung.
- Eltern, die ihr Kind persönlich im Hort abholen, bitten wir, die Privatsphäre aller Hortkinder zu beachten, indem die Abholung in einem angemessenen Zeitrahmen stattfindet und vor allem die Verweildauer im Garderobenbereich entsprechend angepasst wird.

Kleidung und Erscheinungsbild des pädagogischen Personals:

- In der Dienstzeit tragen wir angemessene Kleidung und achten auf ein neutrales, äußeres Erscheinungsbild
- Die Kleidung entspricht den Mindestanforderungen des Infektionsschutzgesetzes und des Sicherheitsanspruches am Arbeitsplatz
- Die persönliche religiöse und politische Einstellung hat keinen Einfluss auf unser pädagogisches Handeln. Wir orientieren uns an den allgemeingültigen Werten und Normen des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft
- Eine vorurteilsfreie Haltung unter den Team-Kolleg*innen bestimmt unsere Herangehensweise an die kollegiale Zusammenarbeit. Gleichzeitig unterstützen wir durch stetigen Austausch im Team und eine offene Feedbackstruktur die Sicherung des Schutzauftrages, indem wir gemeinsam reflektieren und verschiedene Perspektiven auf komplexe Situationen des pädagogischen Alltags diskutieren und somit ausgewogen und abgestimmt handeln.

Sprache und Wortwahl:

- Mit unseren Anliegen wenden wir uns in klarer, angemessener und verständlicher Sprache an die Kinder.
- Auf Interessen und Fragen der Kinder gehen wir gerne ein, akzeptieren unterschiedliche Meinungen und werten nicht.
- Benutzen Kinder Sprache oder Worte, die andere Kinder oder das pädagogische Personal verletzen, schreiten wir ein, fragen nach und ermahnen zur Beendigung der Äußerungen.
- Wenn verbal verletzende Sprache weiterhin benutzt wird, fordern wir das Kind auf, sich aus der Gruppe zu begeben und es erhält die Möglichkeit, sich im Einzelgespräch zu erklären.
- Folgt daraufhin dauerhaft keine Einsicht, leiten wir das Kind an, aufzuschreiben, was es sagt und was es zu bedeuten hat. Diese Information geben wir zur Kenntnisnahme und Unterschrift an die Eltern weiter.

Kosenamen und Jugendsprache:

- Die Namen der Kinder ändern wir nur auf eigenen Wunsch des Kindes und ggf. zur leichteren Unterscheidbarkeit bei mehreren gleichnamigen Kindern.
- Geben sich Kinder selbst einen „Spitznamen“, übernehmen wir diesen in der Regel nicht, um kein Kind zu bevorzugen.
- Unserem Bildungsauftrag folgend hören wir den Kindern genau zu und differenzieren, je nach Äußerung. Dialekten und Fremdsprachen gegenüber sind wir stets aufgeschlossen.
- „Jugendsprache“, die je nach Begriff oder Redewendung, mehr oder weniger in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen wird, verwenden wir nach Abwägung und mit Bedacht, sprechen ggf. mit den Kindern darüber und sind uns in dieser Hinsicht unserer Vorbildfunktion bewusst.

Kinderschutzkonzept - Kinderhort Planegg

Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken:

- Aktuell werden alle tagesaktuellen Informationen im Hort mündlich, per Telefon oder per E-Mail aufgenommen, weitergeleitet und verarbeitet.
- Für diese Art der Kommunikation stellt der Träger alle nötigen technischen und sonstigen Mittel zur Verfügung.
- Zum Austausch innerhalb des pädagogischen Personals nutzen wir die gleichen Wege.
- Fotos von Kindern werden ausschließlich mit dem horteigenen Fotoapparat aufgenommen.
- Das Diensthandy steht dem pädagogischen Personal bei Ausflügen für Notfälle und zur Fahrplanauskunft zur Verfügung.
- Durch aufmerksame und hellhörige Beobachtung der Kinder, fallen uns Veränderungen des Verhaltens, wie Verunsicherung oder Ängstlichkeit bei Kindern auf. Wir fragen dann bei den Kindern nach, um problematischen Mediengebrauch, wie z. B. das Spielen von „Squid Game“, zu erkennen und informieren die Eltern.

Geheimnisse, Datenschutz und Geschenke:

- Geheimnisse, die in Zusammenhang mit den Kindern und den Familien stehen, bleiben im Hort-Team.
- Alle, uns im Zusammenhang mit der Hortbetreuung zur Kenntnis gelangenden persönlichen Daten, nutzen wir ausschließlich für arbeitsrelevante Abläufe.
- Bei der Ausstellung von gemalten Bildern der Kinder beachten wir den Datenschutz und schützen die Anonymität des Kindes. Der Name wird auf der Rückseite vermerkt.
- Um Vorteilsannahme auszuschließen, dürfen wir Geschenke bis zu einem Wert von 20 €, aber nicht darüber, annehmen. Die Richtlinie ist für das pädagogische Personal bindend und durch den Träger vertraglich geregelt.
- Spendenangeboten gegenüber verhält sich das pädagogische Personal neutral und leitet diese an den Träger weiter.

Verhaltenskodex und Konfliktsituationen im Team:

- Bei Konflikten oder Unstimmigkeiten im Team suchen wir zunächst im kollegialen Gespräch und im Team nach Lösungen.
- Bei Bestehenbleiben des Konflikts nehmen wir sowohl interne als auch externe Beratung in Anspruch und sind auch Supervision und Coaching gegenüber aufgeschlossen.
- Erlangen wir Kenntnis von groben Verfehlungen innerhalb des Hort-Teams oder gegenüber den Kindern, verpflichten wir uns, umgehend einzugreifen und beziehen den Träger ein.

Ich habe die Verhaltensleitlinien des Kinderhorts Planegg gelesen und ich verpflichte mich, nach diesen Grundsätzen zu arbeiten.

.....

Datum und Unterschrift der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters

8. Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), 7. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf, letzter Zugriff: 11.12.2022.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen, München: https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf, letzter Zugriff: 11.12.2022.

Boll, Astrid; Remsperger-Kehm, Regina (2021): Verletzendes Verhalten von Fachkräften. Kita-Fachtexte, Fröbel e.V. / Alice Salomon Hochschule, Berlin: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/verletzendes-verhalten-von-fachkra%CC%88ften>, letzter Zugriff: 11.12.2022.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2016): Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen. Beschlossen auf der 120. Arbeitstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter vom 18. bis 20. Mai 2016 in Münster. Münster.

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) - Zentrum Bildung der EKHN (2016): Positionspapier Grenzüberschreitungen, Zentrum Bildung der EKHN, Darmstadt: https://kita.zentrumbildung-ekhn.de/fileadmin/content/kita/6Service/Positionspapiere/Positionspapier_Grenzueberschreitungen_final.pdf, letzter Zugriff: 11.12.2022.

Maywald, Jörg (2021): Kindeswohl in der Kita. Leitfaden für die pädagogische Praxis. 2. Auflage, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.

Maywald, Jörg (2022): Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder. 2., durchgesehene Auflage, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.

Maywald, Jörg; Ballmann, Anke Elisabeth (2022): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit, 3. Auflage, Don Bosco Medien GmbH, München.

Wedewardt, Lea; Hohmann, Kathrin (2021): Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten in Krippe, Kita und Kindertagespflege, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.

9. Anhänge

Standard Beschwerdemanagement Familienzentrum an der Würm

Erfassungsbogen Beschwerdeannahme

Erfassungsbogen: Beschwerde Eltern

Wünsche-Box der Kinder

Sicherstellung Schutzauftrag: Prozessbeschreibung

Sicherstellung Schutzauftrag: Dokumentation der Vorgehensweise

Sicherstellung Schutzauftrag: Beobachtung durch andere Eltern o. andere Personen

Standard Beschwerdemanagement

I. Grundsätzliches

Beschwerdemanagement ist ein Instrument der Elternbeteiligung und zielt ab:

- Auf Zufriedenheit der Eltern / Eltern entscheiden sich auch weiterhin für die Einrichtung oder empfehlen die Einrichtung weiter
- Auf den kontinuierlichen Verbesserungsprozess, da Beschwerden Hinweise auf Verbesserungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind (Reduzierung von Fehlerquellen/ Schwachstellen)

1. Was ist eine Beschwerde?

- der Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Einrichtung
- der Ausdruck auf ein negativ empfundenes Verhalten

Das Ziel einer Beschwerde ist eine Änderung des kritisierten Verhaltens/ Vorganges/ Zustandes

2. Umgang mit Beschwerden

Voraussetzung für einen professionellen Umgang ist die **Haltung** gegenüber Beschwerden:

- Sicht der Beschwerde als „Geschenk“, als Unterstützung im Verbesserungsprozess und als offene (weil „angstfreie Atmosphäre“) und faire („bringt Unzufriedenheit unmittelbar an“) Geste
- Beschwerden werden nicht als persönliche Angriffe und mangelnde Wertschätzung oder „grundsätzliche“ Unzufriedenheit gewertet
- Erkenntnis, dass es keinen Sinn macht mit Eltern zu streiten, wer Recht hat
- Einschätzung des Beschwerdevortrags als Darlegung einer „Sicht der Dinge“.
- Ziel muss sein, beim Entgegennehmen von Beschwerden zwischen emotionaler und sachlicher Information differenzieren zu können und die Beschwerde entsprechend anzunehmen.

3. Vorgehensweise

- Beschwerden werden schnell bearbeitet und falls die Einrichtung fehlerhaft gehandelt hat, wird der entsprechende Fehler/ Mangel schnellstmöglich behoben
- Beschwerden werden, besonders bei Häufung von Fehlern / Mängelanzeigen zum gleichen Sachverhalt, als Anlass für einen Verbesserungsprozess genommen
- Der Beschwerdeführer erhält eine Antwort und erfährt, dass seine Rückmeldungen erwünscht sind

II. Stufen des Beschwerdemanagements

1. Beschwerdeanregung/-stimulierung.

Was ist das? Ermutigung / Ermunterung, Unzufriedenheit und Kritik zu äußern, Signal an die Eltern „Beschwerden sind willkommen“

Warum? Umsetzung des Beteiligungsgedanken, Förderung der offenen und vertrauensvollen Kommunikation mit Eltern, Kennenlernen einer anderen Perspektive, Vermeidung von Umwegen über Dritte oder andere Reaktionsformen unzufriedener Eltern und Vermeidung einer Entstehung einer diffusen Unzufriedenheitsatmosphäre

Wie? Transparenz für die Eltern (Einzelgespräch, Einführungsabend, Eltern ABC...), regelhafte Aufnahme des Punktes „Nachfragen/ Kritik in Elternberatssitzungen;

- Herstellung von Beschwerdezufriedenheit („wenn Anliegen positiv und fair gelöst werden, erfahren viele andere Eltern davon“)

2. Beschwerdeannahme

- Jede Mitarbeiterin ist für die Annahme von Beschwerden/ Kritik zuständig und dafür verantwortlich, dass die Beschwerde entsprechend weitergeleitet und bearbeitet wird
- Eine Bewertung, ob die Beschwerde berechtigt ist oder nicht, unterbleibt
- Der Beschwerdeführer erfährt Interesse und Verständnis, dass seine Rückmeldung willkommen ist und erhält die Information, wie damit umgegangen wird

3. Beschwerdeerfassung

- Klärung, ob der kritisierte Sachverhalt/ Zustand oder das negativ empfundene Verhalten verändert werden kann (evtl. Weiterleitung an geeignete Stelle → entsprechende Rückmeldung an den Beschwerdeführer)
- Verwendung des Formulars „Beschwerdeannahme/ -bearbeitung“, falls Klärung/ Lösung **nicht zeitnah** erfolgen kann

4. Beschwerdebearbeitung und Beschwerdereaktion

- **Klärung:** Wer ist der/ die Verantwortliche der Problemstellung? Wer kann zur Lösungsfindung beitragen?
- **Übernahme** der jeweiligen Bearbeitungsverantwortung (Verantwortliche/r, ER- Leitung / Fachabteilung, Gemeinde?)
- **Zeitnahe Bearbeitung:** Gespräch, bei langfristigem Klärungsbedarf Zwischenmeldung
- **Entscheidung:** kann eine rasche Lösung gefunden werden (→ Gespräch) oder handelt es sich um ein komplexes Anliegen, das z.B. im Team oder mit Einbezug des Elternbeirates oder Trägervertreter bearbeitet werden muss
- **Lösungsfindung und Rückmeldung:** Lösung für den Einzelfall suchen, Beschwerdeführer möglichst mit einbeziehen
- **Rückmeldung:** schnellstmöglich von sich aus, das Gespräch mit dem Beschwerdeführer suchen (Verantwortliche/r) und Rückmeldung über erfolgte Maßnahmen geben

5. Beschwerdeauswertung und -nutzung

- häufig wiederkehrende Beschwerden werden einem Verbesserungsprozess unterzogen
- im Folgejahr werden die Ergebnisse des Verbesserungsprozess überprüft

Erfassungsbogen Beschwerdeannahme

Einrichtung:	Eingangsdatum:
Beschwerdeführer: <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Sonstige Angehörige.....	Name: Anschrift: Tel.: E-Mail:
Beschwerdeweg: <input type="checkbox"/> mündlich <input type="checkbox"/> telefonisch <input type="checkbox"/> schriftlich (Briefform)	Beschwerdeannahme durch:
Beschwerdehintergrund:	Anmerkungen zum Beschwerdeverlauf: <small>Besonderheiten, Lösungsvorschläge d. Beschwerdeführers)</small>
Vereinbarungen mit dem Beschwerdeführer (z.B. wann, wie Rückmeldung):	
Beschwerdebearbeitung: (Wer bearbeitet?) <input type="checkbox"/> sofort (durch Annehmenden) <input type="checkbox"/> Weiterleitung an: <input type="checkbox"/> Leitung <input type="checkbox"/> betroffene MA Name: <input type="checkbox"/> Fachabteilung <input type="checkbox"/> Gemeinde	Beschwerdebearbeitung: (Wie wird bearbeitet?) <input type="checkbox"/> Einzelgespräch <input type="checkbox"/> Dienst-/ Teambesprechung <input type="checkbox"/> Besprechung Fachabteilung/ Gemeinde Getroffene Maßnahmen:
Rückmeldung a.d. Beschwerdeführer <input type="checkbox"/> sofort <input type="checkbox"/> Zwischennachricht am..... <input type="checkbox"/> endgültige Nachricht am.....	
Beschwerdebearbeiter: Unterschrift:	Datum:

Erfassungsbogen: Beschwerde Eltern

Datum:

Anlass:

.....
.....
.....
.....

Lösungsvorschläge:

.....
.....
.....
.....

Beschwerdeannahme durch:

Unterschrift Eltern:

Ich wünsche mir ...

Datum:

Uhrzeit:

Unterschrift, falls du möchtest:



Sicherstellung Schutzauftrag: Prozessbeschreibung

1. Zweck :

Die Festlegungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte bei Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag entsprechend des §8a SGB VIII in entsprechender Weise wahrnehmen.

2. Abkürzungen:

LRA = Landratsamt FA= Fachabteilung EL= Einrichtungsleitung

3. Zuständigkeiten

Durchführung: Alle Mitarbeiterinnen/ -er und EL

Mitwirkung: „insoweit erfahrene Fachkraft“

Information. FAL/ Jugendamt

4. Allgemeiner Hinweis zu Datenschutz/ Anonymität:

Das Einholen von Beratung zur Gefährdungseinschätzung bei der Erziehungsberatungsstelle oder Allgemeinen Sozialen Dienst / Jugendamt erfolgt **ohne Namensnennung** der betroffenen Personen.

Nur wenn das Gefährdungsrisiko, nach Elternberatung über bestehende Hilfsdienste, **nicht** ausgeschlossen werden kann, wird der bei der Mitwirkung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ der Name offengelegt.

5. Ablaufdiagramm/ Beschreibung:

Einrichtungsinterne Beobachtungsbögen werden geführt/ evtl. täglich → Verdacht auf Kindeswohlgefährdung tritt auf Bei Hinweise von anderen Personen → siehe „Beobachtungsbogen anderer Personen.“	EL und FA wird informiert; gemeinsame fachliche Abstimmung
--	--






Mitarbeiter führen Elterngespräch mit Hinweis auf Hilfemaßnahmen Protokoll mit Unterschrift der Eltern	Information an EL und FA/
--	------------------------------





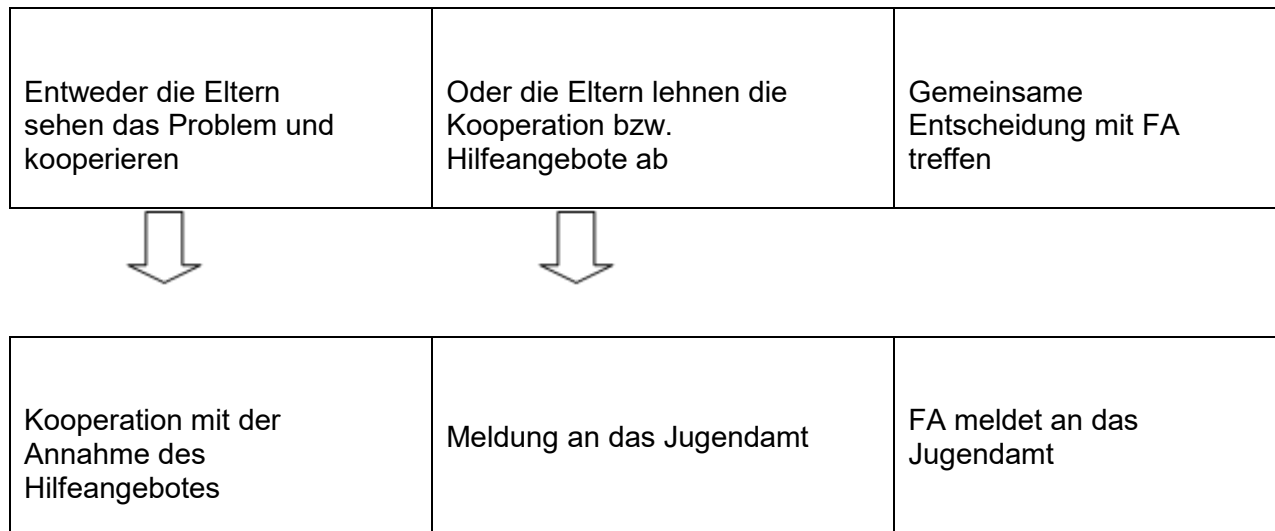
Sicherstellung Schutzauftrag: Prozessbeschreibung

<p>Verdacht kann nicht ausgeräumt werden</p> <p>→ Verwendung der Einschätzskala „Kindeswohlgefährdung“</p>	<p>Abprache/ Zusammenarbeit mit Schule/ soz.päd. Dienst</p>
	
<p>Zeitnahes Elterngespräch über geführte Beobachtungen mit erneutem Hinweis auf Hilfemaßnahmen</p> <p>Protokoll mit Unterschrift der Eltern</p>	<p>Information an EL und FA; gemeinsame fachliche Abstimmung</p>
	
<p>Wenn Gefährdungsrisiko nach Elterngespräch nicht ausgeräumt werden kann bzw. Eltern erscheinen nicht, → anonymisierte Beratung mit insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a Ab. 4 SGB VIII</p> <p>Kontakt : AWO-Erziehungsberatungsstelle Planegg</p> <p>Verwendung „Dokumentation der Vorgehensweise“</p> <p>Eltern werden über die Inanspruchnahme der Beratung informiert</p>	<p>Information EL und FA</p>
	
<p>Wenn Gefährdungsrisiko nach Beratung nicht ausgeschlossen werden kann</p> <p>→ Gespräch mit den Eltern und evtl. mit dem Kind unter Mitwirkung der insoweit erfahrenen Fachkraft</p>	<p>Information an EL und FA</p> <p>Bei dem Gespräch müssen Gruppenleitung und EL anwesend sein</p>





Sicherstellung Schutzauftrag: Prozessbeschreibung





Sicherstellung Schutzauftrag: Dokumentation der Vorgehensweise

Angaben zum Kind:

Name:

Beteiligte Fachkräfte:

Zu beurteilende Situation/ Ergebnis der Beurteilung:

Umzusetzenden Maßnahmen/ Weitere Entscheidungen

Verantwortlichkeit für den nächsten Schritt/ Wer macht was, wann?

Festlegung des Zeitpunktes für die nächste Überprüfung

Ort, Datum

Einrichtungsleitung

Fachkraft



Sicherstellung Schutzauftrag: Beobachtung durch andere Eltern o. andere Personen

Datum:	Name des Beobachters/ in: Adresse: (nur bei Bedarf) Tel.: (nur bei Bedarf)
--------	--

Angaben zu dem Kind: Name: Alter:

Inhalt der Beobachtung:

Nächsten Schritte:
<ul style="list-style-type: none">○ Überprüfung im Team○ Überprüfung mit eigenen Beobachtungen○ Gespräch mit Eltern geplant am: